

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Zweihundvierzigster Jahrgang.

Ar. 6.

Freitag, den 20. Januar

1882.

## Tagesgeschichte.

Berlin. Gegenüber der vom Abg. Richter gemachten Bemerkung, daß der Bundesrath als Coullisse diplomatisch verwerthet und vorgeschoben werde, veranlaßt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu der Bemerkung, daß der Bundesrath vielleicht gezwungen werden wird, Angriffen im Reichstage gegenüber Repressalien zu ergreifen.

Die „Tribüne“ hebt hervor, daß die Nationalliberalen die Konsequenzen ihres Standpunktes, wonach eine längere Pause in der weiteren Verstaatlichung der Eisenbahnen eintreten soll, ziehen und den weiteren Ankauf von Privatbahnen nicht genehmigen würden; kein Liberaler könne es verantworten, wenn nach den kürzlich über die Stellung des Beamtenthums gepflogenen Erörterungen sich die Zahl der Beamten um viele Tausende vermehrt; stimmten die Nationalliberalen dagegen, dann gebe es ohne Centrum keine weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen.

Die Vorlage über die Erhöhung der Gewichtssteuer auf Tabak nimmt nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.“ das Drei- bis Vierfache der jetzigen Steuer- und Zollsätze in Aussicht und mit dieser bedeutenden Erhöhung der Gewichtssteuer glaubt die Regierung so hohe Erträge zu erzielen, daß diese für die beabsichtigte Durchführung der Steuerreform genügen und dann eventuell auf die Einführung des Monopols verzichtet werden könne.

Die Abgeordneten Kayser und Genossen beabsichtigen, beim Reichstage die Streichung bez. eine modificirte Fassung des § 3 des Freizügigkeitsgesetzes zu beantragen. Der § 3 giebt den Bundesregierungen das Recht, bestrafte Personen die Niederlassung zu versagen. Nun glauben die Antragsteller, die Bestrafung dürfe nur dann Anlaß zur Beschränkung der Freizügigkeit geben, wenn sie zufolge ehrenrühriger Vergehen und Verbrechen verhängt worden ist, der § 3 hatte indes nach Auffassung der Gesetzgeber nicht Anwendung finden sollen auf solche Personen, die sich politischer Vergehen schuldig gemacht haben. Die Antragsteller wollen insbesondere den sozialdemokratischen Reichsangehörigen den vollen Schutz des Freizügigkeitsgesetzes zu Theil werden lassen und sie glauben, den Nachweis führen zu können, daß in einzelnen Bundesstaaten ihren Gesinnungsgenossen auf Grund des § 3 Schwierigkeiten gemacht und Hindernisse in den Weg gelegt seien.

Man erinnert sich, daß die beiden Präsidenten des Reichstags, v. Ledebow und Adernann — Freiherr v. Franckenstein war damals abwesend — über ihren Empfang bei dem Kaiser nach der Konstituierung des Reichstages absolutes Stillschweigen beobachtet haben. Nachträglich verlautet in parlamentarischen Kreisen, der Kaiser habe die Gelegenheit benutzt, sich den Präsidenten gegenüber über die Botschaft vom 17. November auszusprechen und besonders hervorzuheben, daß er jeden einzelnen Satz der Botschaft mit dem Reichskanzler durchgearbeitet habe und demnach in der Lage sei, jedes Wort der Botschaft zu vertreten. — Kaiser Wilhelm lehnte den ihm von Subalternbeamten zum 18. Januar zugeordneten Fackelzug ab, wie bei der am Montag Abend im Tivoli zu Berlin stattgefundenen Versammlung von dem Vorsitzenden angezeigt wurde. Auch Fürst Bismarck, der krankheits halber die bei ihm zur Aufwartung erschienene Deputation nicht empfangen konnte, äußerte sich ablehnend. Hierdurch war die Angelegenheit der großen Ovation am 18. Januar endgiltig erledigt.

Berlin. Auf Anregung des Landesauschusses der deutschen Reichs- und Freikonservativen Partei versammelten sich am Sonntag Abend im Reichstagsgebäude die Mitglieder beider Fraktionen, sowie andere hervorragende Parteimitglieder, um über die Organisation und Thätigkeit der Partei sich zu verständigen. Es wurde in lebhafter und eingehender Debatte die Förderung der Parteipresse sowohl in Berlin, als im ganzen Lande besprochen. Ferner wurde die Bildung von provinziellen und Kreisvereinen in den einzelnen Landestheilen lebhaft befürwortet, unter der Voraussetzung, daß allerdings bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen eine straffe Parteileitung von einem Centralpunkte aus nicht thunlich ist. Der Standpunkt der Partei als einer Mittelpartei wurde vollkommen festgehalten und beschlossen, mit den nächststehenden Parteien nach Rechts und Links Fühlung zu behalten und mit aller Energie den Fortschritt und seinen Anhang zu bekämpfen.

Immer bestimmter tritt das Gerücht auf, daß der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall Frhr. v. Mantuffel, von seinem Posten zurückzutreten entschlossen und daß der sächsische Premier- und Kriegsminister v. Fabricé, General der Kavallerie, zu dessen Nachfolger auszuwählen sei. Es ist in Berlin hohen Orts unvergessen, welches Organisations-Talent Fr. v. Fabricé im Kriege von 1870/71 als Gouverneur von Versailles, dem kaiserlichen Hauptquartier, entfaltet hat.

Der Beschluß des Reichstags in Sachen des Antrags Windthorst wird vor den Augen des Bundesraths keine Gnade finden. Zwar hat eine Berathung darüber noch nicht stattgefunden, es sind an die Vertreter der einzelnen Regierungen noch nicht einmal Instruktionen seitens derselben gelangt, aber nach dem, was verlautet, ist die Stimmung entschieden für Ablehnung des Beschlusses. Man verheißt sich nicht, daß der Windthorst'sche Antrag lediglich auf Erklärung der Parteiverhältnisse im Reichstag gerichtet war und insofern den Bundesrath eigentlich nichts angehe. Ueberdies kommt die Erwägung hinzu, daß

das Gesetz schon bisher seit Jahren nicht mehr Anwendung gefunden und in Zukunft noch weniger finden wird. Schließlich will man auch wohl der preussischen Regierung nicht vorgreifen, die das Gesetz im Bundesrath vorgeschlagen und also auch nach der Auffassung des Bundesraths für eine Aufhebung desselben die Initiative ergreifen müßte, thatsächlich aber die Aufhebung zur Zeit nicht für opportun hält. Die Ablehnung des Reichstagsbeschlusses kann daher für ungewisselhaft gelten, doch wird der Reichstag, da seine Session erst in nächster Woche geschlossen wird, erst in der nächsten Session von der Entschliebung des Bundesraths Kenntniß erhalten und bis dahin kann sich in der gesammten kirchlichen Gesetzgebung noch Vieles ändern.

Stassfurt, 12. Januar. Der preussische Schacht „Achenbach“ ist, laut Meldung der „Magd. Ztg.“, heute Morgen 8 Uhr trotz aller Vorsicht beim Abbau doch von einem bedauernswerthen Unglücksfalle heimgeführt worden. Drei Häuer, die vor Ort arbeiteten, sind von herabstürzenden Salzmassen, die sich jedenfalls bei früheren Schüssen gelockert hatten, erschlagen und verschüttet worden. Nach mehrstündiger Arbeit wurden die Leichen hervorgehoben und nach dem Leichenhause übergeführt. Der Tod ist gewiß sofort eingetreten, da die Körper vollständig zerquetscht waren. Zwei der Verunglückten hinterlassen Frau und Kinder.

Das spanische Königspaar ist in Lissabon fortwährend Gegenstand der herzlichsten Ovationen. Bei dem den Majestäten zu Ehren am 11. d. von der königlich portugiesischen Familie gegebenen Festbanket brachten die beiden Könige sehr herzlich gehaltene Toaste auf das Wohl und die Unabhängigkeit ihrer Völker aus. Am Abend desselben Tages war Hofball, zu welchem 1000 Einladungen ergangen waren. In beiden Staaten der pyrenäischen Halbinsel giebt sich die feste Ueberzeugung kund, daß die Begegnung der beiden Monarchen der pyrenäischen Halbinsel die Bande der Freundschaft, welche zwischen den beiden Nachbarländern durch die vor einigen Monaten stattgehabte Zusammenkunft ihrer Souveräne in Cáceres geknüpft wurden, sicherlich noch enger schließen werde.

Kaiser Alexander ist ein Frühaufsteher und unterhält in seinem Arbeitszimmer das Ofenfeuer selber. Als er neulich das Zimmer betreten wollte, stürzte sein Adjutant herein und bat: Sire, warten Sie, es ist etwas nicht in Ordnung! — Und so war's. Bei der Untersuchung des Zimmers erwiesen sich einzelne Scheite im Holzkorb als hohl und mit Dynamitpatronen gefüllt, der Kaiser sollte zerrissen und in die Luft gesprengt werden. Der Adjutant hatte das Gespräch des Ofenheizers mit einem Offizier belauscht und war so hinter den Mordversuch gekommen. Offizier und Heizer sind verschwunden.

New-York. Ein Telegramm aus St. John (Neufundland) meldet den gänzlichen Untergang des Robbensfang-Dampfers „Lion“ aus Greenock mit allen am Bord befindlichen Personen. Der „Lion“ wurde im Herbst vorigen Jahres mit neuen Maschinen equipirt und befand sich auf der Reise von Greenock nach der Trinity-Bai, als er während eines Sturmes auf der Höhe der neufundländischen Küste scheiterte. Seine Mannschaft war 25 Köpfe stark, auch hatte er etwa 18 Passagiere an Bord, welche alle ein Wellengrab fanden.

## Waterländisches.

— Dresden. Die täglich von Ihrer Maj. der Königin in den Mittagsstunden nach dem Großen Garten unternommenen Ausfahrten sind bisher von den besten Erfolgen begleitet gewesen, so daß die Kräfte wesentlich zugenommen haben. Für einen längeren Aufenthalt Ihrer Maj. im südlichen Frankreich, wohin sich dieselbe Ende Februar begeben wird, ist dem Bernehmen nach der im Arrondissement Nizza befindliche klimatische Kurort Mentone in Aussicht genommen worden.

— In einer Abendsitzung bewilligte die zweite Kammer am Dienstag die für die Eisenbahnlinie Schmiedeberg-Ripsdorf erforderliche Summe von 189,000 M. ohne Debatte. Die Linie Döbeln-Mügelu-Dschag beantragte Abg. Döhlinger abzulehnen, stellte dagegen das Ersuchen an die Staatsregierung dem nächsten Landtage eine Vorlage behufs Erbauung einer normalspurigen Bahn mit Sekundärbetrieb von Döbeln über Mügelu nach Dschag und einer Flügelbahn von Mügelu über Bernsdorf und Müßschen nach Nerchau zu unterbreiten. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Erbauung der Bahn nach der Vorlage (Anlagkapital 2,079,000 M.) beschlossen. Die dritte Bahn Klopsche-Königsbrück genehmigte die Kammer ohne besondere Debatte (Aufwand 906,000 M.); ebenso die Linie Radebeul-Moritzburg-Radeberg (Aufwand 922,000 M.) und das Projekt Bittan-Reichenbach nebst Zweigbahnen von Reichenau nach Markersdorf und von Reichenau nach Türchau (148,500 M.). Betreffs der ganzen Vorlage wurde beschlossen: 1) der Staatsregierung für die Ausführung der zuvor genannten Bahnen und der dabei für erforderlich zu erachtenden Anschlußgleise das Expropriationsbefugniß zu ertheilen, 2) sich damit einverstanden zu erklären, daß zur Deckung der Kosten für diese Bahnen eben so wie der Kosten für den im Jahre 1880 bewilligten Bau der Sekundärbahnen von Schwarzenberg nach Johannegeorgenstadt, von Wilsau nach Saupersdorf und von Hainsberg nach Schmiedeberg, die für den Bau einer Volleisenbahn von Schwarzenberg nach Johannegeorgenstadt im Jahre 1874 bewilligten 2½ Millionen Thaler = 7,500,000 M. zunächst verwendet werden und 3) die hiernach zur Herstellung der sämtlichen genannten Eisenbahnen noch fehlende Rest-

Summe von 1,440,500 M. unter Erhöhung der in dem außerordentlichen Staatshaushalts-Etat für die Jahre 1882 und 83 postulirten 1,390,000 M. auf den zuvor gedachten Betrag zu bewilligen.

Mit besonderem Danke gegen die verfügende Behörde macht das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium bekannt, daß das Ministerium der Justiz entschieden habe, daß von Dissidenten, welche in eine vom Staate anerkannte Religionsgemeinschaft zurückzutreten wünschen, für Löschung ihrer Namen im Dissidentenregister vom Amtsgerichte keinerlei Kosten erhoben werden sollen, da ein derartiger Vermerk für die Nichtigkeit des Registers an sich nothwendig sei. Also Furcht vor hohen Gerichtskosten braucht Niemanden von einem derartigen Schritte zurückzuhalten.

Großröhrsdorf. Zwischen hier und Arnsdorf warf sich am 15. Januar auf freier Strecke der Weichenwärter Kunath vor die Lokomotive des 1 Uhr 45 Min. von Birna abgegangenen Güterzugs. Der Unglückliche wurde von der Maschine sofort erfaßt, umgeworfen und ein Theil des Zuges ging sodann, ehe ein Halten möglich geworden war, über Kunath hinweg, so daß derselbe gräßlich verstümmelt wurde. Bei Ankunft des Arztes lebte Kunath noch, starb aber auf dem Transport bis Großröhrsdorf. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt Frau und drei Kinder.

In der Brandmühle zu Dohna kam die daselbst beschäftigte 18jährige Dienstmagd Emilie Daniel am 11. d. infolge von Unvorsichtigkeit mit ihren Rücken dem gehenden Zeug zu nahe, wurde von einer Welle erfaßt und mehrere Male um dieselbe herumgeschleudert, so daß sie bald darauf verstarb.

In dem in Chemnitz verhandelten Prozeß gegen den Mörder Turpe steht vor dem Reichsgericht Leipzig, welchem die Sache auf die vom Vertheidiger Herrn Dr. Enzmann eingewendete Revision zur Zeit vorliegt, am 21. d. M. Termin zur Entscheidung desselben an.

Die Sittlichkeitsverbrechen nehmen leider in einer erschreckenden Weise überhand. So sind allein bei der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz in den ersten zehn Tagen dieses Jahres wieder über sechs Fälle von dergl. Vergehen gegen Kinder und Gewaltthätigkeiten, wie sie in § 176,3 und 177 des Strafgesetzbuches bezeichnet sind, Anzeige erstattet worden. Einer der Angeeschuldigten steht unter der Anklage eines Sittlichkeitsvergehens gegen ein vierjähriges Kind.

## Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe“, „Schein und Sein“ u.

(Fortsetzung.)

Den jungen Mann ergriff ein Taumel, erbebend im tiefsten Innern und doch von einem plötzlichen Glücksrausch fortgerissen, schloß er die Komtesse in seine Arme. „Hermine! Sie lieben mich wirklich? O, das ist zuviel, das zersprengt mir die Brust!“ Und sein ganzes Wesen verrieth die tiefe, gewaltige Aufregung, die ihn heimsuchte.

Die junge Gräfin blickte selig lächelnd zu ihm auf. Daß ihr Bekenntniß auf ihn diese ungeheure Wirkung ausübte, befriedigte ihren Stolz und machte sie zugleich namenlos glücklich: „Ja, ich liebe Dich, Arno! Ich habe Dich geliebt, solange ich denken kann, weil man mich beständig lehrte, Dich zu hassen und zu verachten, und mit meiner Liebe trohe ich der ganzen Welt. Deshalb darfst Du auch nach niemand weiter fragen, nur nach mir allein, Arno! Und ich halte Dich nicht für feig — wenn Du flichst, um der brutalen Gewalt und aller Schmach auszuweichen, bis der dunkle Schleier gelüftet ist, der über dem Schicksal meines Bruders ruht. Ich kann Dich nicht im Gefängniß wissen, Du mußt fort, auf der Stelle fort!“

„Ich lege mein Schicksal in Deine Hände,“ sagte er weich und leise und sah ihr tief in die feuchtglänzenden Augen.

„Und es ruht sicher darin,“ entgegnete sie mit fester Stimme und ihr Antlitz erhielt einen noch energischeren Ausdruck. „Mag alles über uns hereinströmen, ich weiß jetzt, daß Du mich liebst, und ich lasse nun und nimmermehr von Dir!“

Die Liebenden hielten sich noch einmal umschlungen und durch ihre Herzen jauchzte ein namenloses Glück. Für einen Augenblick war Alles vergessen, die furchtbare Vergangenheit, die dunkle Zukunft, ein einziger leuchtender Sonnenstrahl zog seine glänzenden Furchen durch ihr Innerstes und gab ihnen, mitten in den heftigen Stürmen, tiefen Frieden.

„Und wirst Du an mir nicht irre werden, wenn man mich beständig als Mörder Deines Bruders bezichtigen wird?“ fragte er mit leiser Besorgniß.

In ihrem Antlitz zeigte sich wieder jene Entschlossenheit, die ihr eigen war. „Glaubst Du an meine Liebe?“ fragte sie zurück, „dann weißt Du auch, daß nichts auf der Welt mich zu erschüttern vermag. Und nur lebe wohl, Arno!“ setzte sie ohne Zögern hinzu. „Kein Augenblick ist zu verlieren. Du mußt auf der Stelle fort! In wenigen Stunden ist es vielleicht schon zu spät.“ Sie reichte ihm die Lippe zum Kusse hin, dann eilte sie raschen Schrittes der Pforte zu, schwang sich auf ihr Pferd und winkte dem ihr Nachschauenden noch einmal energisch mit der Hand. Es war die letzte Mahnung zu eiliger Flucht.

Jetzt raffte sich auch Arno aus seiner geistigen Erstarrung auf. Hatte er nur geträumt, oder war es herzberauschende Seligkeit? — Sie hatte in seinen Armen geruht, ihm gesagt, daß sie ihn liebe und nichts auf der Welt sie trennen solle und nun durfte er auch nicht länger zögern, er mußte um ihretwillen das schwere Opfer bringen. Sie forderte es von ihm und er war entschlossen, den Ruf des elenden Feiglings, den Verdacht des heimtückischen Mörders auf sich zu nehmen, um ihren Wunsch zu erfüllen.

Leise ging er ins Haus zurück und auf sein Zimmer, um rasch die allernöthigsten Sachen in eine kleine Tasche zu packen und dann suchte er eben so unbemerkt den Stall zu erreichen. Er hatte diese Vorsicht nicht nöthig, sein Vater mußte noch um Angelika beschäftigt und die Dienstkleute schienen von dem alten Herrn in Anspruch genommen zu sein.

Es kostete Arno eine unsagbare Ueberwindung, so aus dem Hause zu schleichen und ohne ein Lebewohl davon zu gehen, aber er kannte seinen Vater; wenn er ihm seinen Entschluß vorher mittheilte, dann setzte er ihm sicher den entschiedensten Widerstand entgegen. — Der furchtlose Stolz des alten Mannes wurde gewiß durch seine heimliche Flucht tief gebeugt und dennoch gab es für ihn keinen andern Ausweg mehr, die Geliebte forderte von ihm dies Opfer und er mußte es bringen. War sie doch auch entschlossen, allem zu trotzen und um ihretwillen den Kampf mit der Welt aufzunehmen. So durfte er ebenfalls nicht zögern.

Die Tasche in der Hand, eilte er mit raschen Schritten in den Stall, fättelte sein Pferd und zog es auf die Dorfstraße, um ein zu starkes Geräusch zu vermeiden, warf sich dann in den Sattel und ohne sich noch einmal nach dem Elternhause umzublicken, sprengte er davon . . .

Am andern Morgen fanden sich Gerichtsbeamte ein, um den jungen Federigo zu verhaften. Der Vater trat ihnen mit ruhiger Würde entgegen und als sie ihn mit ihrer Aufgabe bekannt machten und einer der Leute dabei den Ausdruck gebrauchte: „Wo ist der Mörder?“ stammten die Augen des alten Herrn seltsam auf und er entgegnete mit einer stolz abweisenden Handbewegung: „Mein Haus beherbergt keinen Mörder! Der junge Mensch von da drüben ist im ehrlichen Zweikampf verwundet worden.“

„Darum dreht es sich gar nicht, das wird sich alles finden. Jetzt wollen wir nur Ihren Herrn Sohn in Sicherheit bringen,“ entgegnete der Ortsrichter, der mit Leitung der Sache beauftragt und sehr froh war, den hochmüthigen Federigos, die er durchaus nicht leiden konnte, einmal den Daumen aufs Auge zu drücken.

„Verhaften Sie ihn, wenn Sie ein Recht dazu haben,“ erwiderte der alte Herr.

„Natürlich haben wir das, sonst wären wir ja nicht hier,“ antwortete der Ortsrichter mit dem ganzen Uebermuth eines Mannes, der einmal ihm verhafteten Leuten den Fuß auf den Nacken zu setzen vermag.

Ohne ihn noch einer Entgegnung zu würdigen, sagte der alte Herr zu den anderen Gerichtsbeamten: „Folgen Sie mir!“ und ohne die geringste Aufregung zu verrathen, betrat er das Zimmer seines Sohnes. Betroffen blieb er auf der Schwelle stehen. Arno war nicht da und das Bett zeigte sich unberührt.

Die Krankheit Angelikas hatte alle im Hause mehr oder weniger in Anspruch genommen und niemand sich weiter um den jungen Herrn bekümmert. Der Magd war es freilich aufgefallen, daß er noch nicht sein Frühstück gefordert, aber sie hatte nicht weiter darüber nachgedacht; war doch das liebe Fräulein so schwer krank, daß sie beinahe den Kopf darüber verlor. Angelika war nach dem Erwachen aus ihrer Ohnmacht in ein hitziges Fieber gefallen und schwebte in Lebensgefahr. Der Vater hatte die ganze Nacht an dem Bette seiner Tochter gewacht und zum Erstaunen der Magd eine so zärtliche und aufopfernde Besorgniß gezeigt, wie sie dieselbe nimmermehr dem alten wunderlichen Herrn zugetraut hätte.

„Das ist seltsam!“ sagte der alte Federigo und strich mit der Hand über die gefurchte Stirn. „Ich muß meine Leute fragen, ob sie Arno nicht gesehen haben.“

„Sie werden wohl am besten wissen, wo er ist,“ bemerkte der Ortsrichter höhniisch: „Machen Sie uns nichts vor; so dumm sind wir nicht. Wir wollen jeden Winkel durchstöbern, da wird sich der Verbrecher schon finden.“ Und mit Unverschämtheit schickte er sich sogleich an, seinen Gedanken zur That zu machen.

„Sollte er nicht schon ausgerissen sein?“ flüsterte der Amtsdienner dem Manne zu.

„Ach, dazu ist der Alte zu stolz,“ entgegnete der Richter; „er wird ihn nur hier irgendwo versteckt haben.“

„Suchen Sie, mein Haus steht Ihnen offen,“ erklärte der alte Federigo und ohne sich um das Treiben dieser Leute weiter zu kümmern, eilte er in das Krankenzimmer zurück.

Angelika lag noch immer bewußtlos; sie war jetzt auf einen Augenblick entschlummert; aber ihre Wangen glühten und ihr Athem ging unregelmäßig schwer. Der Alte ließ sich am Ende des Bettes nieder, stützte den müden Kopf in die Hand und seine tiefliegenden Augen ruhten bekümmert auf seinem Kinde. So hatte er sich doch geäußert und seiner Tochter eine größere Kraft zugetraut, als sie besaß. Nun machte er sich bittere Vorwürfe, daß er ihr die Unglücksnachricht nicht schonender mitgetheilt; freilich hatte er nicht ahnen gekonnt, wie sehr ihr Herz bereits an diesen Menschen gefesselt war. Wie hatte nur in dem Kinde eine so mächtige Leidenschaft aufkommen können? Und für den Sohn jenes Menschen, den er zu hassen das vollste Recht besaß. Und was war aus Arno geworden? — Er konnte doch nicht geflohen sein? Diese Schande brachte er sicher nicht über die Seinen, und wie er den Sohn kannte, durfte er dies nicht fürchten. Arno war ein tüchtiger Charakter, ein fester, unbeugsamer Mensch, der nicht feig irgend einer Gefahr aus dem Wege ging. Vielleicht war er schon wieder im Walde, um die Spur des jungen Grafen zu ermitteln. — Oder hatte sich der Verwundete bereits wieder eingefunden? In seiner stolzen, verschlossenen Weise hatte er an diese Leute keine Frage stellen mögen.

Wie der alte Federigo noch in tiefen Gedanken verfunken dort saß, öffnete sich die Thür und der Ortsrichter trat geräuschvoll herein. Raum hatte der alte Herr den frechen Menschen bemerkt, da war er wie verwandelt. Blitzschnell trat er ihm entgegen; seine dunklen Augen glühten, und mit einer gebieterischen Handbewegung sagte er nur: „Hinaus!“

„Fällt mir gar nicht ein. Wir haben den schlauen Patron nicht gefunden und vielleicht ist er hier versteckt.“

„Sehen Sie nicht, daß dies das Zimmer meiner Tochter ist, die schwer erkrankt ist und der jede rohe Störung leicht den Tod bringen kann?“

„Kümmert mich gar nicht. Ich bin in meinem Amt und habe das Recht, überall nach dem verschwundenen Verbrecher zu forschen,“ und der Ortsrichter wollte an dem alten Herrn vorüber, noch weiter in die Stube dringen.

„Hinaus!“ knirschte Federigo mit gedämpfter Stimme und eine besinnungslose Wuth bemächtigte sich seiner; er packte den Mann am Arm und schleuderte ihn zurück.

„Herr Federigo, das sollen Sie mir bezahlen! Wissen Sie nicht, daß ich als Beamter hier stehe?“ schrie der Ortsrichter zornig und rief nach seinen Leuten, um für den Widerstand des Alten Zeugen zu haben.

„Sie haben hier nichts zu suchen!“ und der alte Herr drängte den tobenden Menschen vollends zur Thür hinaus und schloß hinter ihm ab.

Von dem Lärm war Angelika aus ihrem Schlummer erwacht; sie richtete sich in die Höhe und blickte erschrocken um sich. Sie sah noch das Ringen ihres Vaters mit einem Andern und durch ihr erhitztes Hirn zitterten von neuem die qualvollsten Vorstellungen. „Töbte ihn nicht!“ rief sie verzweifelt. „O, mein Gott, nun ist es geschehen! Nein, nein, Du darfst nicht sterben, Ottomar! — Ich liebe Dich und ich komme Dir zu Hilfe!“ Sie wollte aus dem Bette springen und der Vater mußte sie mit Gewalt zurückhalten. Erst nach einem hartnäckigen Widerstande und nachdem er ihr eine selbstbereitete Medizin noch einmal eingegeben hatte, sank sie wieder in die Kissen zurück und nach einiger Zeit war sie von neuem entschlummert. (Fortf. f.)

## Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

### Das Austrocknen der Topfgewächse.

Das Austrocknen der Topfgewächse verhütet man nach dem Generalanzeiger für Gartenbau auf folgende einfache Weise: Dis an

Fenstern und auf Balkonen stehenden und im Hochsommer während eines Theiles des Tages den heißen Strahlen der Sonne und häufig den austrocknenden Winden ausgefetzten Topfgewächse werden in ihrem Gedeihen oft schwer benachtheiligt. Besonders ist es den Pflanzen schädlich, wenn die Erde in den Töpfen, deren Material bekanntlich ein guter Wärmeleiter ist, durch die Sonnenstrahlen zu sehr erwärmt wird, weil dadurch die Wurzeln leiden. Ein gutes Mittel gegen diese, wie gegen manche andere Nachtheile besteht darin, daß man die Pflanzentöpfe in etwas größere Töpfe stellt, so daß ein kleiner Zwischenraum zwischen beiden besteht, den man entweder mit Moos oder mit Sand ausfüllt. Sieht man diese letzteren Materialien von Zeit zu Zeit an, so kann man nicht bloß die geeignete Temperatur, sondern auch eine gleichmäßige Feuchtigkeit in der Erde der Pflanzentöpfe aufrecht erhalten. Wer dieses einfache Mittel anwendet, wird für die kleine Mühe und Auslage durch das Gedeihen seiner Gewächse hinlänglich belohnt werden.

#### Baumkitt.

Man mischt 16 Theile Kuhmist, 8 Theile trockenes Kalkpulver von alten Gebäuden, 8 Theile feine Holzasche und einen Theil Flußsand zu einer dicken Salbe zusammen. Ist sie zu dick, so verdünnt man sie mit dem erforderlichen Quantum Rindsblut. Dieser Kitt wird dünn auf den schadhaften Theil gestrichen, mit einem Pulver aus 6 Theilen Mische und 1 Theil Kreidepulver (oder zu Staub zerriebenen Mörtel von alten Gebäuden) bestreut und so abgerieben, daß Alles wie polirt aussieht. Der Kitt muß aber immer frisch bereitet werden. Dies ist der sogenannte Forsyth'sche Baumkitt, für dessen Rezept der Erfinder angeblich von der englischen Regierung eine Prämie von 40 000 Mark erhalten haben soll.

#### Bermischtes.

\* Die gefährliche Probe. Als Napoleon I. sich zum Feldzug gegen Rußland rüstete, ließ er einen geschickten Stahlarbeiter zu sich kommen und fragte diesen, ob er ihm ein Panzerhemd machen könne, das gegen Hieb und Schuß sichere. Der Stahlarbeiter verlangte 18,000 Fres. dafür. Als er zur bestimmten Zeit das fertige Panzerhemd überbrachte, befahl Napoleon, es anzuziehen. Der Mann gehorchte. Nun ergriff er zwei Pistolen, indem er sagte: Wir wollen einmal versuchen, ob Deine Arbeit so fest ist, als Du versprochen. — Er schoß eine Pistole auf die Brust des Bürger ab, die Kugel prallte zurück. — Kehre Dich um! rief Napoleon. Der Bürger gehorchte. Die zweite Pistole ward auf den Rücken abgefeuert, die Kugel prallte wieder ab. Der erschrockene Künstler glaubte sich nun erlöst, doch Napoleon ergriff eine dritte und gab noch zwei Schüsse auf den Rittenden mit gleichem Erfolge ab. — Deine Arbeit ist gut, versetzte Napoleon, wie viel verlangst Du dafür? — 18,000 Fres., antwortete stammelnd der Stahlarbeiter. — Nicht so, mein Freund, antwortete Napoleon, ich gebe Dir 36,000 Fres. für dieses Meisterstück, und schrieb ihm die Anweisung auf den kaiserlichen Schatz.

\* In den Gesellschaften und Zeitungen in Paris spielt die Frage, ob man grüßen soll, wenn man in den Eisenbahn-Wagen steigt. Die Mehrzahl entscheidet für Nein, was bei dem artigsten Volke der Welt etwas Wunder nimmt.

\* Todesstrafe. In der 10jährigen Periode von 1870 bis inkl. 1879 stellt sich das Verhältnis der gefällten und vollzogenen Todesurtheile wie folgt: In Oestreich entfallen auf 608 Verurtheilungen 16 Hinrichtungen, in Frankreich auf 198 Verurtheilungen 93, in Spanien auf 291 Verurtheilungen 126, in Schweden und Norwegen auf 46 Verurtheilungen 6, in Dänemark auf 94 Verurtheilungen 1, in Baiern

auf 249 Verurtheilungen 7, in Norddeutschland auf 484 Verurtheilungen 1 (Höbel), in Australien und Neuseeland auf 453 Verurtheilungen 130, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 2500 Verurtheilungen 200 Hinrichtungen. Unter den letztgenannten erfolgte mehr als die Hälfte durch Lynchjustiz.

\* Der Kalender für Geflügel-Freunde giebt uns eine interessante Zusammenstellung über das Eierlegen unserer Hühner-racen. Es legen jährlich Stück Eier: Andalusier ca. 200, Minorca 195, Italiener, Leghorn's, Nackthähne je 180, Hamburger 170, Kämpfer 165, Houdans 160, Schlotterlämme 156, Strupp-hühner 152, Brahmas, Langshans, Dorkings, Bergische Kräher, Paduaner, Eisässer Landhühner und Malayen je 150, Spanier, Creve-coeur je 145, Lakensfelder, Holländer je 140, Kochin Chinas, Kamels-loher, je 130. Mit Eierlegen sind am sparsamsten die Bantams, die vertheilen sich nur bis zu ca. 70 Stück jährlich; das Gewicht ihrer Eier beträgt dabei nur 32 Gr. durchschnittlich, also fast die Hälfte weniger als das der Spanier und Italiener, welche letztere Sorten für die Zucht am empfehlenswerthesten erscheinen. Bei guter Laune, unterstützt durch gutes Futter, ist mithin ein Konfitorium von 5 Spaniern und 5 Italienern im Staude, ihrem Herrn über Leben und Tod jährlich 100 Mark zusammenzulegen (à Stück 5 Pfg. gerechnet) was zur Verseuchung der mordlustigen Gedanken manches Hühnerhofbesitzers beitragen dürfte.

\* Bevölkerung von Paris. Nach der Volkszählung vom 18. Dezember 1881 beläuft sich die Bevölkerung von Paris auf 2,225,910 Seelen. Sie betrug im Jahre 1876 1,988,806 Seelen, ist also in den letzten fünf Jahren um 237,104 Seelen gestiegen. Das ganze Seine-Departement mit den Bezirken St. Denis und Sceaux zählte 1876 2,410,849 und Ende 1881 2,752,810 Einwohner, hat also um 341,861 Einwohner zugenommen.

\* Frühling in London. Im Süden von London scheint, wie von dort berichtet wird, der Frühling bereits eingelehrt zu sein. Der Löwenzahn blüht, die wilden Rosen und Fliedersträucher zeigen Blätter an und am letzten Tage konnten Butterblumen, weiße Nesseln und andere Feldblumen in voller Blüthe gesehen werden, so daß bis jetzt von einem Winter nicht die Rede sein konnte. In den Gehölzen lassen sich Buchsinnen, Lerchen und Drosseln hören. Die ältesten Leute können sich nicht eines solch' warmen Januars erinnern.

\* In Georgensmünd in Bayern brachte eine Frau Zwillinge zur Welt, die an den Backen zusammengewachsen waren. Der eine Knabe starb nach 3, der andere nach 22 Stunden.

Wilsdruff. Auf das heute Abend im goldnen Löwen stattfindende 2. Abonnement-Concert unseres Stadtmusikchores machen wir hierdurch noch besonders aufmerksam. Das in voriger Nr. unseres Blattes befindliche Programm zu diesem Concert ist wiederum ein gut gewähltes und die mitwirkenden Kräfte von Außen versprechen im Verein mit den hiesigen Kräften gleich wie bei dem ersten Abonnement-Concert allen Besuchern einen genussreichen Abend. Möge daher auch der Besuch dieses Concerts gleich dem ersten ein recht zahlreicher sein.

#### Eingefandt.

Die Leser dieses Blattes, die veranlaßt sind, öfter Dresden zu besuchen, machen wir ganz besonders auf die im heutigen und vorigen Blatte befindliche Annonce betr.: „Restaurant von Ernst Ringmann“ aufmerksam.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Sonntag nach Epiphania's Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

## Salzbrunner Quellsalz-Caramellen

empfehl als anerkannt vorzüglichstes Mittel gegen Husten und Heiserkeit in Päckchen à 50 Pfg.

J. E. Böhmer, Wilsdruff.

#### Auf dem Kellerhof in Oberwartha

liegt noch eine Partie 1878r Rothwein zum Verkauf und wird derselbe in Gebinden pro Liter 1 M. 20 Pf. oder in Flaschen incl. Glas 1 M. abgegeben. Bestellungen werden brieflich vom Besitzer oder Herrn Böttchermeister Plattner in Wilsdruff an der Brücke angenommen.

#### Ein Melodion

(Drehorgel), mit 2 Walzen, 12 Stück spielend, für einen kleineren Saal passend, ist billig zu verkaufen.

Wilsdruff.

C. Heine,  
Instrumentenmacher.

#### Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

#### Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

#### Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig die Brochüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Aufl. erschienene Brochüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist, die Tischlerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die

Oswald Vogel Wilsdruff.

## Auction.

Heute Freitag, den 20. Januar, früh 1/9 Uhr, sollen im Saale des Gasthofs zum Adler 2 Kleidersekretäre, 2 Kommoden, Tisch, Stühle, Bettstellen, 1 Federbett, eine Partie Böttchergefäße, Bilder, Küchenbänke und verschiedenes Andere mehr meistbietend gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

L. Müller, Auctionator.

Syrup, das Pfund 16, 18, 20, 24, 30 und 40 Pfg., empfiehlt Johannes Derschau, Dresden, Freiburgerplatz 25.

#### Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf im Stadtgut 260 in Wilsdruff.

#### Mieth-Contracte

für die Herren Gutsbesitzer hält vorrätzig die Druckerei dieses Blattes.

Auf Rittergut Limbach sind sofort oder zu Ostern zwei bis drei freundliche Logis in der früheren Brauerwohnung zu vermieten. Vorgezogen werden Handwerker, deren Frauen auf Hofarbeit zu gehen sich verpflichten.

#### Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der gesonnen ist, die Schneiderprofession zu erlernen, kann sofort oder auch zu Ostern in die Lehre treten. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Sonntag, den 22. Januar,

#### Karpfenschmaus

im Gasthose zu Herzogswalde,

wozu ganz ergebenst einladet

Herrmann Göbel.

# Holz-Auction

## auf Spechtshäuser Forstrevier.

Im Gasthose zu Spechtshausen sollen  
Freitag, den 27. Januar 1882, von Vormittags 9 Uhr an,

### I. Nutzhölzer:

1 birkenner Stamm von 21 Ctm. Mittenstärke in Abth. 13,  
913 weiche Stämme bis mit 15 Ctm. Mittenstärke,  
421 " " von 16-22 Ctm. Mittenstärke,  
82 " " 23-29 " "  
13 " " 30-36 " "  
1 " " 37 " "  
auf dem Schlage in Abth. 13 und im Einzelnen in den Abth. 15,  
22, 23, 34 und 38,  
1 buchenes } Klöber von 10-15 Ctm. Oberstärke,  
49 birkenne }

4 buchenen } Klöber von 16-22 Ctm. Oberstärke,  
28 birkenne } in Abth. 15,  
20 weiche Klöber von 11-15 Ctm. Oberstärke,  
26 " " 16-22 " "  
4 " " 23-29 " "  
1 weiches Klotz " 30 " "  
1 " " 39 " "  
in den Abtheilungen 13, 34 und 38,  
und

von Vormittags 11 Uhr an,

### II. Brennholzer:

30 Rm. harte Brennseite in den Abth. 15 u. 38,  
53 Rm. weiche dergl.,  
16 " harte Brennknüppel,  
146 " weiche dergl.;

119 Rm. harte Aeste,  
319 " weiche dergl.,  
in den Abth. 3, 7, 13, 15, 22, 23, 34, 35 und 38,  
211 Rm. weiche Stöcke auf dem Schlage in Abth. 13,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Charandt und Königl. Revierverwaltung Spechtshausen,  
am 13. Januar 1882.

K. v. Schröter.

G. Schumann.

# Restaurant von Ernst Bringkmann

vormals Franz Lussert, Frauenstraße No. 2.

**Dresden.**

**Dresder.**

Im Mittelpunkt der verkehrsreichsten Straßen, vorzüglichste Küche, billigste Preise, Mittagstisch à Couvert 1 Mark, à la carte zu jeder Tageszeit. Hochfeine Biere, als Culmbacher, Nürnberger und Pilsener a. d. Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen. Unerlesene reine Weine, Kesselwein, ff. Coffee.

Hochachtungsvoll ergebenst

(J. D. 690)

Ernst Bringkmann.

## Wohnungsveränderungs-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von hier und auswärts zeige ich hiermit ergebenst an, daß sich mein **Korbmachereigenschaft** nicht mehr Rosengasse, sondern im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Herzog, Schulgasse Nr. 191 befindet. Ich bitte hierbei, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäftslocal folgen zu lassen.

Wilsdruff, am 5. Januar 1882.

Hochachtungsvoll

Robert Täubert, Korbmacher.

## Bertholds Gasthof zu Kesselsdorf.

Mittwoch, den 25. Januar,

### 2. Abonnement-Concert

gegeben von Herrn Musikdir. A. Trenkler,  
wozu ergebenst einladet C. Berthold.

NB. Zur Aufführung gelangt unter Anderem: „Der Kapellmeister von Venedig“. Großer humoristischer Vortrag von Eilenberg.

Unbenützte Billets des I. Concerts haben zum II. und III. Gültigkeit. D. D.

## Gasthof zu Deutschenbora.

Donnerstag, den 26. Januar,

### Großes Militär-Concert

von der Capelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101  
unter Leitung des Herrn Musikdirector  
A. Trenkler.

Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert Ball.

Achtungsvoll Hesse.

NB. Unter Anderem kommt zur Aufführung: Der Kapellmeister von Venedig.

## Herzlicher Dank.

Für die unverhofften überaus werthvollen Geschenke an dem 1. Jahrestage unserer kleinen **Waleska** von Seiten ihrer lieben Pächter

des Herrn **Rudolph Schmidt** (Brauergehilfe in hiesiger

Stadtbraueret),

sowie Fräulein **Marie Kießig** und

Fräulein **Ida Schmidt**

sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Wilsdruff, den 19. Januar 1882.

Louis Uhlemann, Bäckermeister,

nebst Frau.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

## Heute Freitag Schlachtfest

im Adler.

Von früh 7 Uhr an Wellfleisch,  
wozu freundlichst einladet Otto Gietzelt.

## Goldner Löwe.

Freitag, den 20. Januar,

### 2. Abonnement-Concert

unter gefälliger Mitwirkung meiner Söhne und Herrn Musikdirector Koch aus Liebenwerda. Bitte auch diesem Concerte die gewünschte Theilnahme zuzuwenden. Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert Ball.

Hochachtungsvollst W. Kiessig.

## Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag, den 22. Januar,

### Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet A. Schöne.

Sonntag, den 22. Januar,

## Karpfenschmaus

in Burkhardswalde,

wozu freundlichst einladet W. Oelschlägel.

Sonntag, den 22. Januar,

### Karpfen-Schmaus

im Gasthause zu Birkenhain,

wozu freundlichst einladet H. Kirchner.

Heute Freitag und Sonntag, den 22. Januar,

### Karpfenschmaus

im Gasthof zu Nothschönberg,

wozu freundlichst einladet Ficker.

Sonntag, den 22. Januar,

## Karpfen-Schmaus

im Gasthause zu Unkersdorf,

wozu freundlichst einladet H. Wustlich.